

# Ein Akt der Brüderlichkeit

Deutsch-französisches Kunstprojekt für das KZ Natzweiler-Struthof und seine Außenlager / Ausstellung in der Kunsthalle Griesheim

OFFENBURG. Es ist kurz nach 10 Uhr. Die ersten Protagonisten sind eingetroffen und begutachten ihre Arbeit vom Vortag. Farben werden angemischt. Gespräche entspinnen sich. In den weitläufigen Atelierräumen der Kunsthalle Griesheim treffen zum zweiten mal innerhalb weniger Wochen Malerinnen und Maler, Deutsche und Franzosen ein, die an einem besonderen Projekt mitarbeiten: als deutsch-französische Tandems gestalten sie auf großformatigen Tafeln Gemälde, die, wenn sie dann fertig sind, vor dem Europäischen Zentrum des deportierten Widerstandskämpfers beim ehemaligen Konzentrationslager Natzweiler-Struthof (CERD) und an den Gedenkstätten von dessen 14 Außenlagern im Elsass und in Baden-Württemberg ab dem kommenden Sommer zu sehen sind.

Die Idee dazu entstand beim Zusammentreffen des französischen Malers Luc Demissy mit der Leiterin des CERD, Frédérique Neau-Dufour, im vergangenen Jahr. Anfang 2018 wurde dem (CERD) und dem Verbund der Gedenkstätten im ehemaligen KZ-Komplex Natzweiler (VGKN) gemeinsam das europäische Kulturerbe-Siegel verliehen. Beide sind nun Partner des Projekt-Trägers Quinz'art und des deutsch-französischen Künstlerkollektivs Plakat Wand Kunst. Als deutsch-französische Kooperation werden sie vom europäischen Regionalfonds (Interreg) unterstützt.

Brüderlichkeit lautet das Thema der monumentalen Plakatkunst, die während zweier Arbeitswochen mit insgesamt 32 Künstlern aus dem Gebiet zwischen Mulhouse und Karlsruhe in Griesheim entstanden sind. „Mein Gedanke war es immer, Kunst deutsch-französisch zu machen“, erklärt sich der Organisator Luc Demissy. „Sobald Kunst in den öffentlichen Raum tritt, wird sie für mich zu ei-



Rainer Braxmaier und Haleh Zahedi in der Kunsthalle Griesheim.

FOTOS: BÄRBEL NÜCKLES

nem politischen Akt.“ Kunst muss mitreden, betont er, ganz besonders, wenn es um Europa gehe.

Brüderlichkeit, das Thema, ist eine Referenz an den Zusammenhalt der Häftlinge in den Konzentrationslagern. Sie versteht sich jedoch auch als Herausforderung an die Künstlerinnen und Künstler, die per se ihrer Arbeit als Einzelkämpfer nachgehen. In der Kunsthalle Griesheim hat Luc Demissy sie jedoch zu deutsch-französischen Duos zusammengepackt. Vincent Krüger sitzt im Sofa vor dem großformatigen Werk, an dem er beteiligt ist. Bei 3,60 mal 2,60 Meter kann man verstehen, dass Abstand Not tut. „Es ist wie miteinander spielen“, sagt Krüger. Spielen habe mit Freundschaft zu tun. Das müsse man erst lernen. „Brüderlichkeit“, sagt er, „das ist schon einen Schritt weiter.“

Bruder bleibt Bruder, ist eben keine Wahlverwandtschaft. Die Duos wurden, bis auf die Tatsache, dass sie deutsch-französisch sein mussten, nicht nach irgendwelchen Kriterien zusammengestellt. Sie wurden ausgelost. Während Vincent Krüger vor der knallbunten Komposition aus Symbolen

erzählt, die man mit dem Gedanken der Zweisamkeit assoziieren könne, von abstrakten Landschaftselementen und einer im Bild dominanten Leiter, schaltet sich Pascal Poirot aus dem Elsass, sein Mal-Partner, ein. Anfangs habe er, der Ältere, gedacht, er müsse die Dinge in die Hand nehmen. „Dann habe ich festgestellt, auch er hat seine Reife, drückt dem Ganzen seinen Stempel auf.“

In all der Brüderlichkeit des Projektstitels sind auch etliche Schwestern dabei. Unter ihnen Eva Schaeuble, Sylvie Villaurme, Gabi Streile. Und Haleh Zahedi, in Teheran geboren, lebt und arbeitet in Straßburg und bildet für das Projekt ein Duo mit Rainer Braxmaier. Sie sprechen im Unterschied zu anderen Künstlerpaaren des Struthof-Projekts nicht einmal die Sprache des anderen, fanden jedoch überraschend schnell in ihrer Vorstellung von einem gemeinsamen Bild zusammen. Braxmaiers Vorliebe für Schiffe, vor allem sinkende, und ihre Auseinandersetzung mit dem „Narrenschiff“, der spätmittelalterlichen Satire des Elsässers Sebastian Brant, verschmelzen zu einem suggestiven Werk, das wirkt, als stamme es aus einer Hand.

Braxmaier und Zahedi haben sich die Aufgaben geteilt: Sie die mit Kohle ge-

zeichneten gesichtslosen Gestalten, die das Narrenschiff besetzt haben. Er das wie aquarelliert, so gar nicht harmlos scheinende Meer. Die Figuren wirken düster und scharf. Zahedi zeichnet immer ausschließlich schwarz. „Ich habe das Drumherum weicher gemacht“, kommentiert Braxmaier.

Brüderlichkeit und der Schrecken des Konzentrationslagers: Die Bildwelten aus der Kunsthalle Griesheim wirken aber auch oft unerwartet lebensbejahend. Das deutsch-französische Miteinander sei für ihn eine Utopie, sagt Luc Demissy, der als Franzose zwischen Straßburg und Griesheim pendelt. „Ich meine das aber im ursprünglichen Sinne eines Nicht-Ortes“, fügt er an. „Für mich steht es für einen Ort, den es zu entdecken gilt.“

Bärbel Nückles



Pascal Poirot aus dem Elsass

**Kunsthalle Griesheim**, Griesheimer Straße 1a, Ausstellung mit kleinformatigen Arbeiten des Künstlerkollektivs, 12. Mai, 18 Uhr. Vernissage mit zehn Plakatwänden auf dem Struthof am 24. Juni. Zu sehen bis Ende September. Danach zeigt das CERD zwei Exemplare, die Gedenkstätten des Natzweiler-Komplexes die anderen Arbeiten für die Dauer von zwei Jahren. [www.vgkn.eu](http://www.vgkn.eu)